

Vorurteile schön vertont

Weibsbilder rund die ChoryFeen
machten gemeinsame Sache

VON MICHAEL MÖLLER

Bergneustadt. Erstmals haben sich die Neustädter Weibsbilder mit den Drolshagener ChoryFeen zu einem Chorkonzert der anderen Art zusammengetan. Pumps oder Fußballtreter? Corsage oder Trikot? Zum unerschöpflichen Thema Frau und/oder Mann boten die gut aufgelegten Damen beste rheinisch-westfälische Unterhaltung an zwei Abenden in der Bergneustädter Realschul-Aula.

Genüßlich breiteten sie sexistische (Vor-) Urteile über die Geschlechter aus, schonungslos auf beiden Seiten austeilend – und nicht nur musikalisch. Angefangen beim getrennten Frauen- und Männer-Buffer mit Mettwurst bzw. Süßgebäck. Überlebensgroße Holz-ChoryFeen der Künstlerin Steffi Gräve-Lüticke, die mal verschämt, mal deftig, aber immer treffend dargestellt die Aula bestückten – man sagt, man könne die Sängerinnen darauf erkennen. Und erst die Musik!

Petra Meister leitet beide Chöre, diesseits und jenseits des Tunnels, der zwischen Bergneustadt und Drolshagen liegt. Sie hatte Lieder ausgewählt, die dermaßen frisch

und frech waren, dass das Publikum nicht genug bekommen konnte. Schon nach der ersten Nummer brach Jubel aus: Grönemeyers Männer-Ode, boshaft ums Weibliche erweitert, kam sofort zur Sache: „Frauen bügeln wie blöde, wer'n als Kind schon auf Blond gebleicht“ – da fühlten sich viele Anwesende verstanden.

Letzte Probe dicht an der Grenze

Das Lied von der „Hefe“, dem weiblichen Gen-Defekt, sang den Frauen aus der Seele beziehungsweise Hüfte: „Ich hab die Schokolade doch nur angeguckt!“ Tja: „In jeder Frau steckt ein Stück Hefe.“

Petra Meister ist begnadete Ganzkörper-Dirigentin – sie tanzt fast vor ihren Frauen und steckt sie mit ihrem Rhythmus an. Sie hat viele der Songtexte entdeckt und Chorsätze für die Frauen geschrieben.

Letzte Probe war auf der Grenzstation Belmicke. „Wir haben uns sofort gut verstanden“, sagte eines der Weibsbilder. „Da gibt es nicht wirklich einen Unterschied zwischen Sauerländern und Bergischen.“

Die Suche nach Traumfrau oder -mann war Thema einiger selbst



Viele Lieder und sogar eine Typenshow gab's bei den Weibern und Feen, etwa mit dem Macker und der Tussi.

Foto: Möller

gedrehter Videoclips, deren Genuss am ersten Abend technikge-trübt war. Obwohl: Kein Ton, dann kein Bild, dann nur ein Teilbild – das war schon wieder lustig. Vor allem, als Begleiter Ralf Zimmermann am E-Piano die Wartezeit mit kleinen Songs überspielte, bis

hin zum Schlaflied. Der Mann ist einfach nicht aus der Ruhe zu bringen. Frau kann auch Cellulite besingen, auf die Melodie von „Felicitä“ (Al Bano/Romina Power): „Warum ist Gott so gemein? Er schuf uns mit Dellen in Popo und Bein!“

Sogar eine Modenschau gab's, als Typenshow: Mit der Tussi, dem Macker, dem Angler oder dem sexy Biest in grellen Kostümen. Ergänzt um die Büttentrede von Frau Prof. Stachowiak.

Beide Chöre stellten auch ihre Lieblingsongs vor, die einen etwa

die „Stäane“, die anderen „Gabiellas Song“ – zum Niederknien. Ein großer Abend der gepflegten Unterhaltung? „Für Frauen ist das kein Problem!“

Ein Wortspiel sei zum Abschluss erlaubt: Bravo für die beiden Meister-Chöre!